BIG
Bürger-Information GRAZ
www.graz.at

P.b.b. An einen Haushalt
Erscheinungsort Graz
Nr. 2, Mai 2004

Foto: Stadt Graz/Fischer

Willkommen in der EU

Die Fahneninstallation am Grazer Schloßberg heißt die zehn neuen Mitgliedsländer in der Europäischen Union willkommen.

Heiraten in Graz

Exklusive „Standesämter" für Verliebte gibt es nun auch außerhalb des Grazer Rathauses. Trauen lassen kann man sich zum Beispiel auf der Murinsel oder am Schloßberg

(Seiten 2/3)

Kinder zuerst

Ein ausführliches Ämterportrait über die städtische Jugendwohlfahrtsarbeit und den Schutz von Kindern und deren Rechten.

(Seiten 8/9)

BIG im Gespräch:

DI Boris Sovič, Bürgermeister von Maribor, zum Beitritt Sloweniens zur EU

(Seite 7)

3. Grazer Waldenquete

Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude... Ende April ging die 3. Grazer Waldenquete über die Bühne.
Im Mittelpunkt standen die organisatorischen Schritte zur Umsetzung der Pflegeziele in privater WaldbesitzerInnen ging es im Vortrag von DI Dr. Gerald Schlager vom Amt für Umweltschutz der Stadt Salzburg, der ein Waldsanierungsprojekt am Salzburger Gaisberg vorstellte. Wie Ertragsoptimierung nachhaltig

Foto: Stadt Graz

Feinstaubfilter Wald – ein gesunder Wald besteht nicht nur aus großen Bäumen, sondern ist ein hochkompliziertes Biotop unterschiedlichster Pflanzen.

den städtischen Wäldern, die der Gemeinderat im Oktober 2001 beschlossen hatte. Zahlreiche VertreterInnen aus Naturschutzorganisationen und Bürgerinitiativen, darunter auch Gäste von den Slowenischen Staatsforsten, hatten sich in der Fachhochschule Joanneum versammelt, um gemeinsam mit einem Expertenteam das Thema Wald zu erörtern. Um die Einbeziehung funktionieren kann, zeigte DI Clemens Spörk, Wirtschaftsführer des Waldbetriebs Ligist. „Auf die traditionelle Kahlwirtschaft wird hier verzichtet“, verriet Spörk, das sensible Waldklima bleibe erhalten. Wervolle Erkenntnisse für die Stadt Graz, da gerade in Hinblick auf den (Fein-) Staubfilter Wald das Plabutscher Naherholungsgebiet attraktiver gemacht werden soll.

„Kultur GmbH“ in Verhandlung

Nach intensiven Diskussionen aller im Grazer Gemeinderat vertretenen Fraktionen hat der Gemeinderat am 22. April mehrheitlich den Beschluss für eine Nachnutzung der 2003 GmbH gefasst.
Dazu soll die Stadt Graz mit dem Land Steiermark Verhandlungen für eine gemeinsame Kultur-Gesellschaft aufnehmen, die aus der Zusammenlegung der 1999 gegründeten 2003 GmbH und der Anfang des Jahres vom Land Steiermark entstandenen „Kulturservice GmbH“ besteht. Die vom Gemeinderat mit den Verhandlungen beauftragten Stadträte Dr. Christian Buchmann und Dr. Wolfgang Riedler sollen bis 8. Juli 2004 ein konkretes Modell und die dazugehörige Finanzierung dem Gemeinderat vorlegen. Was diese gemeinsame „Kultur GmbH“ leisten soll, steht aber jetzt schon fest: eine Jahresprogrammplanung, die Koordination von Veranstaltungen und eine starke Bewerbung der Kulturmarke Graz. Förderungen, die die freie Kunstszene in Graz erhält, sollen für die Finanzierung der Gesellschaft nicht angegriffen werden. ■

Foto: Stadt Graz/Fischer

Reges Treiben herrschte im europäischen Kulturhauptstadtjahr 2003 im „03 Haus“ am Mariahilferplatz. Alle Organisationstätigkeiten nahmen hier ihren Ausgangspunkt.

Historisches aus Graz

Štajerski Gradec?

Löst eine slowenische Bezeichnung für Graz Emotionen aus oder sind diese Zeiten vorbei?

Foto: Stadt Graz/Fischer

Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

Jedenfalls ist der Name von Graz eine Ableitung aus einer alpenslawisch-karantanischen Bezeichnung für kleine Burg. Aber auch andere topographische Bezeichnungen im Raum Graz haben slawische Wurzeln und stammen aus dem 6. bis 9. Jh., so beispielsweise Gösting, Straßgang, Weinitzen, Ragnitz, Andritz, Schöckl (siehe W. Brunner in der 2003 erschienenen vierbändigen Geschichte der Stadt Graz). Seither sind viele Jahrhunderte vergangen. Jahrhunderte voll Gemeinsamkeit und Trennendem. So hatte die slowenische Schriftsprache eine ihrer einigenden Wurzeln in den Grazer Gelehrtenzimmern, Druckereien und Verwaltungszentren.

Foto: privat

Ein slowenischer Gedenkstein am St.-Leonhard-Friedhof

Ein Zeitsprung von über 1000 Jahren steirischer Geschichte führt uns von Gradec zum Ende jener Epoche (1918), in der Graz auch die Hauptstadt für über 400.000 slowenisch Sprechende war. Auffallend ist, dass es 1910 in Graz, obwohl rund ein Drittel der Steirer damals Slowenisch sprachen, keine größere organisierte und in sich geschlossene slowenische Minderheit gab (Volkszählung 1910: 0,7 Prozent slowenische Umgangssprache; inoffizielle Schätzungen über die Muttersprache: bis zu 16 Prozent). Damals existierte für die Murvorstadt, dem traditionellen Wohngebiet der Zuwanderer, auch die nie ganz ernst gemeinte Bezeichnung „Windisches Viertel“. In der alten steirischen Hauptstadt musste Slowenisch einst zumindest so häufig wie heute zu hören gewesen sein.
Das Rad der Zeit hat sich nun ab 1. Mai 2004 wieder ein Stück weiter gedreht, das Gemeinsame sollte nun wieder das Trennende übertreffen.